

Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach: Kommunikationswissenschaft (Hauptfach), Sprache, Literatur, Kultur (Nebenfach)

Bachelor/Master/Staatsexamen: Bachelor

Praktikumszeitraum: 17.02 – 15.08.2025

Praktikumsort: Barcelona, Spanien

Praktikumsinstitution: Factorial HR

1. Planung und Vorbereitung

Der Bewerbungsprozess für mein Praktikum im Februar begann bereits Ende September/Anfang Oktober. Ich konzentrierte mich dabei vor allem auf Stellenausschreibungen auf LinkedIn sowie auf den Karriereseiten der Unternehmen.

Im Dezember erhielt ich schließlich die Zusage für mein aktuelles Praktikum – und konnte noch rechtzeitig im Januar meine Stipendienbewerbung abschließen. Generell gibt es in spanischen Metropolen wie Barcelona oder Madrid viele Möglichkeiten, internationale Unternehmen zu finden, die gezielt nach englisch- oder deutschsprachigen Praktikant:innen suchen.

Eine aufwendige Vorbereitung war in meinem Fall nicht nötig, da ich bereits ein halbes Jahr zuvor im Rahmen meines Erasmus-Semesters an der UAB nach Barcelona gezogen war. Themen wie Wohnungssuche, Anreise oder Orientierung vor Ort hatte ich also bereits hinter mir.

Trotzdem würde ich jedem empfehlen, mindestens zwei Monate für die Vorbereitung einzuplanen – besonders die Wohnungssuche kann sich als echte Herausforderung entpuppen. Es lohnt sich, möglichst früh umzuziehen, um die Stadt vor Praktikumsbeginn in Ruhe kennenzulernen und organisatorische Dinge stressfrei zu erledigen.

Ein besonders wichtiger Punkt zum Ansprechen ist die sogenannte NIE (Número de Identidad de Extranjero). Sie ist notwendig, um in Spanien als Ausländer:in arbeiten zu dürfen. Die Terminvergabe dafür kann sich durchaus als kompliziert gestalten, aber in vielen Fällen unterstützt das Unternehmen glücklicherweise bei der Beantragung und regelt das automatisch.

2. Praktikumsverlauf

Vor meinem Praktikum hatte ich bereits mehrfach als Werkstudentin gearbeitet – allerdings noch nie in einer 40-Stunden-Woche. Entsprechend groß war mein Respekt vor dem ersten "richtigen" Fulltime-Job. Doch diese Sorge verflog schnell.

Die Startup-Dynamik bei Factorial hat mich sofort begeistert. Im Office in Barcelona arbeiten rund 900 Mitarbeitende aus der ganzen Welt. Verschiedene europäische Märkte sitzen Tür an Tür, was eine junge, internationale und unglaublich energiegeladene Atmosphäre schafft.

Wie es für ein Startup typisch ist, sind die Teams sehr jung – dadurch ergeben sich viele Gelegenheiten für Afterwork-Events, bei denen man sich schnell vernetzen kann. Aus Kolleg:innen wurden dabei nicht selten Freund:innen.

Startup bedeutet aber auch: Verantwortung übernehmen. Was anfangs etwas einschüchternd wirken kann, wird mit der Zeit zur echten Bereicherung. Mein Praktikum begann mit klassischen Content-Aufgaben – etwa dem Verfassen von SEO-Texten für die Website und den Blog, dem Schreiben von Briefings und dem Korrekturlesen.

Nachdem ich mich in Tools wie WordPress, Figma, Hubspot, Dato & Co. eingearbeitet hatte, wuchs mein Aufgabenbereich schnell: Rechercheaufgaben, Unterstützung bei Eventvorbereitungen und Mitarbeit an globalen Projekten kamen hinzu. Zum Ende meines Praktikums lag sogar der gesamte Bereich Paid Ads in meiner Verantwortung – alle zwei Wochen arbeitete ich mit dem Brand-Team an der Erstellung und Umsetzung von Paid Ads.

Zugegeben: Die Kombination aus verschiedenen Aufgaben war fordernd – aber genau das hat es so spannend gemacht. Es hat mir nicht nur unglaublich viel Spaß bereitet, sondern mich auch stolz gemacht, wie viel Vertrauen mir als Praktikantin entgegengebracht wurde.

Auch mein DACH-Marketing-Team hätte ich mir nicht besser wünschen können. Jede:r einzelne Kolleg:in war engagiert, hilfsbereit und herzlich – so sehr, dass wir uns auch nach

Feierabend regelmäßig als Team getroffen haben. Bei Fragen wurde mir immer weitergeholfen, selbst wenn alle bis über beide Ohren in Projekten steckten.

Und natürlich kam auch das Office-Leben nicht zu kurz: Dienstags und donnerstags gab es kostenloses Frühstück, dazu zahlreiche weitere Benefits wie Gympass oder Gratis-Kaffee im Café um die Ecke.

3. Soziale Kontakte

Der Punkt „soziale Kontakte“ sollte in Barcelona wirklich niemandem Sorgen bereiten. Allein durch den offenen, lebendigen Charakter der Stadt lernt man hier ganz automatisch spannende und herzliche Menschen kennen.

Vor allem, wenn man im Rahmen eines Erasmus-Semesters oder Praktikums vor Ort ist, gibt es unzählige Möglichkeiten, sich zu vernetzen. Zahlreiche Gruppen und Aktivitäten laden zum Mitmachen ein – von Barhopping über Beachvolleyball bis hin zu kulturellen Events. Besonders empfehlenswert: den ESN-Gruppen auf Instagram und WhatsApp zu folgen. Dort wird man dann regelmäßig über aktuelle Veranstaltungen informiert und findet schnell Anschluss.

In meinem Fall hatte ich bereits durch mein Auslandssemester viele Kontakte in Barcelona geknüpft. Doch durch mein Praktikum konnte ich meinen Freundeskreis aber auch noch einmal deutlich erweitern!

4. Alltag und Freizeit

So klischeehaft es auch klingen mag – mein Alltag in Spanien bestand wirklich aus Sonne, Tapas und Meer. Was mir besonders aufgefallen ist: Das Leben spielt sich viel mehr draußen ab – und hört nicht einfach nach Feierabend auf. Die Afterwork-Kultur ist riesig: Bis spät abends sitzen Jung und Alt in kleinen Bars, trinken ein Gläschen und genießen das Leben.

Barcelona ist aber auch zu Recht als Partystadt bekannt, für jeden Musikgeschmack ist etwas dabei. Ein kleiner Tipp: Die großen (Touristen-) Strandclubs wie Pacha oder Opium lieber meiden – Diebstahl ist dort leider keine Seltenheit und auch wirklich kein Klischee!!

Aber auch abseits vom Feiern kann ich nur wärmstens das vergünstigte T-Joven-Ticket für Studierende empfehlen. Damit lassen sich nämlich auch die traumhaften Küstenorte rund um Barcelona wie Sitges, Garraf oder die Costa Brava (Blanes!!) super erkunden.

So fühlte sich trotz 40-Stunden-Woche jedes Wochenende auch ein bisschen wie Urlaub an.

5. Kosten und Finanzierung

Barcelona ist zwar traumhaft schön, aber eben auch eine echte Weltmetropole – und das spiegelt sich auch in den Lebenshaltungskosten wider. Wer denkt, Spanien sei per se günstig, wird hier vor allem beim Thema Wohnen schnell überrascht.

Der Wohnungsmarkt in Barcelona ist angespannt – nicht zuletzt aufgrund des hohen Tourist:innenaufkommens, was sich auch in Protesten wie den „Tourists Go Home“-Bewegungen der katalanischen Bevölkerung zeigt. Die Mieten für ein WG-Zimmer können locker bei 700 bis 800 Euro pro Person liegen – und das für einfache Zimmer in zentraler Lage.

Ich hatte das Glück, gemeinsam mit einer Freundin aus München eine Zweier-WG gründen zu können. Wir zahlten jeweils rund 890 Euro pro Monat – allerdings für eine absolute Traumwohnung mit mehreren Balkonen, Dachterrasse und Klimaanlage.

Wichtig zu wissen: In Spanien verlangen viele Vermieter:innen eine sogenannte Agency Fee, also eine Vermittlungsgebühr, die häufig bei rund 800 Euro pro Person liegt. Wer diese umgehen möchte, sollte sich am besten in Facebook-Gruppen umsehen – dort gibt es oft private Inserate, während Plattformen wie Idealista oder Badi meist mit Agenturen zusammenarbeiten.

Aber: Das alltägliche Leben in Spanien ist dafür deutlich günstiger – besonders beim Essen und Ausgehen merkt man das schnell. Unterm Strich bin ich mit meinem Praktikumsgehalt und der Erasmus-Förderung auch sehr gut über die Runden gekommen.

6. *Praktikum und Studium*

Was mir im Studium immer gefehlt hat, war die Praxis – und genau das war einer der Hauptgründe, weshalb ich mich für ein Praktikum in Barcelona entschieden habe (mal abgesehen von der Stadt selbst 😊).

Heute kann ich mit Überzeugung sagen: Diese sechs Monate haben mir mehr beigebracht als sechs Semester an der Uni. Natürlich bringt ein Studium eine wertvolle theoretische Basis mit sich – doch das echte Berufsleben sieht oft ganz anders aus.

Während meines Praktikums habe ich das typische 9-to-5-Büroleben kennengelernt, mich in verschiedenste Tools eingearbeitet und Schritt für Schritt eigene Verantwortungsbereiche übernommen. Was anfangs nach einer steilen Lernkurve klang, entwickelte sich schnell zur spannendsten und lehrreichsten Phase meines bisherigen Werdegangs.

Zwar gab es immer wieder Momente, in denen ich Inhalte aus meinem Studium wiedererkannt habe – aber der größte Teil meiner Arbeit war etwas vollkommen Neues. Und genau das hat es so wertvoll gemacht. Vollzeit zu arbeiten, Projekte eigenständig zu betreuen und dabei ständig Neues zu lernen, war nicht nur herausfordernd, sondern auch extrem motivierend. Und ich bin unglaublich dankbar für jede Erfahrung, die ich dabei sammeln durfte. Besonders schön war es, am Ende meiner Zeit bei Factorial zu hören, dass man mir sogar ein Jobangebot machen würde. Wäre da nicht noch mein anstehender Master, hätte ich diese Chance vermutlich direkt ergriffen. Aber so viel steht für mich jetzt schon fest: Ich werde beruflich definitiv noch einmal nach Barcelona zurückkehren.

7. *Fazit*

Wie man hoffentlich zwischen den Zeilen lesen konnte, war meine Zeit in Barcelona mehr als nur ein Praktikum – sie war eine Erfahrung, die mich persönlich wie beruflich tief geprägt hat. So sehr sogar, dass mir ein Erasmussemester nicht gereicht hat. Ich musste einfach noch einmal zurück – diesmal für ein Erasmuspraktikum. Und ich habe es keine Sekunde bereut.

Ich kann wirklich jeder und jedem nur ans Herz legen, diese einmalige Chance zu nutzen.
Egal, ob in Barcelona, einer anderen spanischen Stadt oder ganz woanders: Ein

Auslandsaufenthalt verändert die eigene Perspektive, lässt einen über sich hinauswachsen und schafft Erinnerungen, die bleiben.

Ein riesiges Dankeschön geht an alle, die diese Zeit möglich gemacht haben – von Förderprogrammen bis hin zu Unterstützer:innen im privaten und beruflichen Umfeld.

Und Barcelona? Nos vemos – spätestens nach dem Master!